

Erfolg  
Bewertung  
Schule  
Zeugnis  
Klausur  
Ausbildung  
Studium  
Perspektive  
Bildung  
Kurs  
Weiterbildung  
Zukunft  
Seminar  
Lernen  
Universität  
Wissen

# Bildungstypen, Karrieren und Schließungsprozesse

(IG Metall Workshop 14.02.2013)

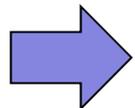
- 1. Wandel in der Arbeitswelt**
- 2. Karrieren**
- 3. „Passungsproblematik“ deutscher Universitäten für beruflich Qualifizierte?**

## 1. Wandel in der Arbeitswelt

- Die Bezüge zwischen Arbeit und Bildung haben sich flexibilisiert und zu einer Individualisierung der Übergänge geführt.
- Phasen instabiler Beschäftigung (u.a. Zeitarbeit) und möglicher Arbeitslosigkeit,
  - Die Zahl der befristeten Einstellungen verdoppelte sich im Zeitraum von 1996 bis 2010 fast und hat gegenwärtig einen Anteil von rund 9 Prozent bei den Beschäftigungsverhältnissen
  - Weniger als zwei Drittel der Beschäftigten finden sich 2008 in einem Normalarbeitsverhältnis (Bertelsmann-Stiftung 2010:9)
- erneute Aus- und Weiterbildung (Mehrfachausbildungen / Ausbildungskarrieren, insbes. Zunahme von Lehre + Studium, Vergrößerung anstelle von Kompensation von Bildungsunterschieden)
- familienbedingte Unterbrechung der Erwerbstätigkeit

## Jenseits des beruflichen und akademischen Bildungstypus': Duale Studiengänge

- 2011: 61.195 Studierende in 929 dualen Studiengängen, seit 2004 haben Betriebe ihr Angebot um 55 % ausgeweitet, rd 24% Steigerung bei den Studierenden) (vgl. Heidemann/Koch 2013; Datenreport zum Bildungsbericht 2012)
  - Mehrheit ausbildungs- oder praxisintegrierende Studiengänge
  - Anteil der Universitäten zwischen 2 und 3%
  - Wirtschaftswissenschaften, Technik- und Ingenieurwissenschaften, Informatik
  - Anteil dual Studierender an der Gesamtzahl an Studierenden: unter 4%
  - Anteil dual Studierender an der Gesamtzahl der Auszubildenden: knapp 3%



bislang kein Verdrängungsprozess von Facharbeitern durch Bachelorabsolventen  
Aber: Führungskräfte auf unterer und mittlerer Ebene! (bislang: duale Ausbildung + Fortbildung)

## 2. Karrieren

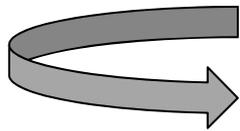
- Schule und Beruf: institutionelle Ressourcen für die „Karrisierung des Lebenslaufs“ (Harney/Ebbert 2006:415)
- Absorption von Unsicherheit
  - Kaminkarriere (funktional)
- betrieblich-berufliche Bildungstypus: klassische Facharbeiterkarriere: duale Ausbildung + Aufstiegsfortbildung und/oder Aufnahme eines Fachhochschulstudiums
- Flexibilität und Transferierbarkeit des beruflich geformten Arbeitsvermögens prägen maßgeblich die berufsbiographischen Gestaltungsspielräume der Berufsbiographie (Gebrauchswert-/Tauschwertseite des Berufs)
- von hierarchischen Karrieren zu Führungs-, Projekt- und Fachlaufbahnen

## Betriebe als Gate-Keeper beruflichen Aufstiegs

- Bildungszertifikate entscheiden über Neueinstellungen
- Verbesserung bei der Förderung beruflicher Weiterbildung in Betrieben
- Sonderauswertung der Mikrozensusdaten der Jahre 2005 bis 2008 ergab, dass die Weiterbildungsbeteiligung von Erwerbstätigen mit betrieblicher Ausbildung deutlich unter derjenigen der Akademiker liegt (Berufsbildungsbericht 2012, 56)
- Anstieg von Arbeitsplätzen mit sehr hohem Qualifikationsniveau auf 34% bis zum Jahr 2020 (2007: 26%) (vgl. Berufsbildungsbericht 2012:3)
  - Der Anteil von Führungskräften mit akademischem Abschluss stieg seit Mitte der 1980er Jahre um 20% auf knapp zwei Drittel bis ins Jahr 2008 (vgl. Franz/Voss-Dahm 2011)

## Karriereaspirationen

Berufsbiographien zeichnen sich dadurch aus, dass sich in ihnen „biographische Deutungs-, berufliche Sinnpotenziale und die kulturellen Gehalte der milieuspezifischen familialen Herkunft von Jugendlichen miteinander vermischen“ (Harney/Ebbert 2006, 419).



- biographische Lerndispositionen
  - Lernhabitus
  - Wissenskulturen
- 
- hohe soziale Selektivität beim Übergang zur Hochschule !
    - Ablenkungswirkung der Berufsbildung (finanziell, Selbstwirksamkeitskonzept)

### 3. „Passungsproblematik“ deutscher Universitäten für beruflich Qualifizierte?

- Studium ohne Abitur bislang eine „schwer durchschaubare Grauzone“ (CHE 2009:118)
- Bias auf Zugang zum Hochschulsystem
- Bildungs- und Lernprozesse hängen nicht nur eng mit sozialen Zugehörigkeiten zusammen, sondern prägen auch die Wahrnehmung und Deutung von Lern- und Bildungsbedingungen.
- steiniger Weg von der formalen Durchlässigkeit zur sozialen Durchlässigkeit
  - 1982: 9-mal bessere Chance von Beamtenkinder ein Studium zu beginnen gegenüber Arbeiterkindern, 2000: um das 19-fache gestiegen! (vgl. Becker 2009)
- habituelle und sozialstrukturelle Hürden
- differente Lern- und Wissenskulturen
- Unterstützungsangebote (methodische, inhaltliche, soziale Ebene)

## Gedanken für die Formulierung eines neuen Leitbilds

- „gesteigerte Beruflichkeit“
- Abbau der hohen Selektivität beim Hochschulzugang
  - weniger als die Hälfte der Abiturienten bildungsferner Herkunft, die die Hochschulreife auf dem berufsbildenden Weg erworben haben, nutzen diese Berechtigung für ein Studium
- Integrationskraft nach „unten“ stärken
- Tauschwertseite der Beruflichkeit

”

Herkunft darf in diesem Land nicht die Zukunft der jungen Menschen bestimmen“ (Regierungserklärung von A. Merkel v. 30.11.2005)

Franz, C./Voss-Dahm, D. (2011): Ohne Studium (k)eine Führungsposition. IAQ-Report 2011-02

Harney, K./Ebbert, A. (2006): Biographieforschung in der Berufspädagogik. In: Krüger, H.-H./Marotzki, W. (Hrsg.): Handbuch der erziehungswissenschaftlichen Biographieforschung. Zweite Auflage. VS Verlag: Wiesbaden, 414-429

Becker, R. (2009): Wie können „bildungsferne“ Gruppen für ein Hochschulstudium gewonnen werden. Eine empirische Simulation mit Implikationen für die Steuerung des Bildungssystems. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 61 (4), 563-593.

Müller, W. (2012): Nicht intendierte Effekte – Bildungswege auf dem Prüfstand. In: Schindler, S.: Aufstiegsangst? Eine Studie zur sozialen Ungleichheit im historischen Zeitverlauf. Vodafone Stiftung Deutschland, Berlin